

**Festrede
des Parlamentarischen Staatssekretärs
beim Bundesminister der Justiz und
für Verbraucherschutz,
Ulrich Kelber, MdB**

- Anlass:** Preisverleihung Schülerwettbewerb
„Jugend testet 2017“ der Stiftung Warentest
- Termin:** Montag, 26. Juni 2017, 11:00 - 13:30 Uhr
- Ort:** Stiftung Warentest, Lützowplatz 11-13,
10785 Berlin
- Thema:** „Jugend testet 2017“
- Teilnehmer:** ca. 100 Personen: Preisträger und Schüler (ca. 30 Jugendliche, die an dem Wettbewerb teilgenommen haben); Jurymitglieder, Mitarbeiter der Stiftung Warentest, Journalisten
- Rededauer:** ca. 10 Minuten
- Redezeit:** 11:05 – 11:15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Gliederung

- Herausforderung der Jugendlichen, den (technischen) Fortschritt nachhaltig zu gestalten
- Kritisches Konsumverhalten der Jugendlichen als Voraussetzung
- Strategisches Konsumverhalten
- Förderung durch das BMJV
- Erforderlichkeit von Regeln und politischem Handeln

Lieber Herr Primus,
meine Damen und Herren,
und vor allem: liebe Testerinnen und Tester,

ich freue mich, heute bei Ihnen sein zu dürfen. Als fünffacher Familienvater glaube einen ganz guten Überblick darüber zu haben, womit sich Kinder und Jugendliche heutzutage so beschäftigen (gerne mit meinem I-Pad), ob sie sich gesund ernähren (na ja, geht so) oder wie sich im Internet verhalten (videostreamen – mehr oder weniger legal) und wie es um ihre „skills“ bestellt ist, eine Google-Suchanfrage zu formulieren oder um ihr Interesse daran zu wissen, „welche Spuren sie im Netz hinterlassen“.

Und gerade beim Thema „Schutz der eigenen Daten“ sehe ich da bei meinen „digital natives“ zu Hause durchaus noch Steigerungspotential. Und auch bei den Möglichkeiten, das Netz und seine Möglichkeiten schlauer zu nutzen. Aber: es ist ja noch kein Meister vom Himmel gefallen!

Umso mehr freue ich mich heute bei der Preisverleihung von „Jugend testet“ dabei sein zu dürfen und mitzubekommen, womit sich andere Jugendliche denn so beschäftigen in ihrem Alltag.

1. Nachhaltigkeit, Fortschritt und Digitalisierung

Natürlich auch mit digitalen Assistenten wie „Siri“ oder Amazons „Alexa“. Den digitalen Assistenten gehört sicher die Zukunft. Ich persönlich bin überzeugt, dass vieles, was wir derzeit noch über klassische Apps oder eine Internetrecherche suchen, in Zukunft direkt auf Sprachbefehl von digitalen Assistenten erledigt wird.

Die Welt ist dabei, sich zu digitalisieren. Und das in immer schnellerem Tempo. Bereits heute nutzen die meisten von uns permanent mobile Endgeräte, wie z. B. ein Smartphone. Dabei ist das erste wirklich internetfähige Smartphone erst zehn Jahre alt. Was für ein Siegeszug.

Der nächste Schritt ist die Vernetzung von Alltagsgegenständen, z. B. Haushaltsgeräten, und die vollständige Automatisierung, d. h. die Steuerung durch Apps oder per Sprache. Wir müssen uns daher dringend die Frage stellen: wie digital wollen wir eigentlich leben. Dabei müssen wir einiges mitdenken: Geht ein Mehr an

technischem Fortschritt auf Kosten der Nachhaltigkeit (z. B. des Klimaschutz)? Wie lässt sich technischer Fortschritt mit sozialem und ökologischem Verantwortungsbewusstsein vereinbaren?

Jede Generation denkt da unterschiedlich: Ich denke anders als meine Eltern und die „digital natives“ unter Ihnen mögen anders denken als Personen in meinem Alter. Interessant ist es, voneinander zu lernen.

Die Frage, wie man den Fortschritt nachhaltig gestalten kann, beschäftigt nicht nur Sie Jugendliche. Auch andere sehen hier die Notwendigkeit etwas zu tun. die Vereinten Nationen im September 2015 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung beschlossen. Der weltweite Fortschritt soll im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen erfolgen. Und das ist gut so, denn: die Herausforderungen sind groß. Und angesichts des voranschreitenden Klimawandels wird die Zeit langsam knapp.

2. Kritisches Konsumverhalten

An den gewählten Themen sieht man, dass sich auch viele Jugendliche mit Konsumverhalten kritisch auseinandersetzen.

Ich finde die Vielfalt und Originalität der Blickwinkel beeindruckend. Es ist eine hohe Kunst, die Sie [die Jugendlichen] sich behalten sollten: den genauen kritischen Blick gerade auf die alltäglichen Dinge – verbunden mit der Frage: Muss das so sein – oder geht es nicht besser, nachhaltiger oder gerechter, z. B. bei Bekleidung, Nahrungsmittel sowie Apps und Online-Angebote.

Seit 1979 verfolgt dieser von der Stiftung Warentest durchgeführte Wettbewerb den Gedanken, Jugendliche bei der Entwicklung eines kritischen Konsumverhaltens zu unterstützen. Ein kritisches Konsumverhalten ist allerdings alles andere als selbstverständlich.

Der Wettbewerb „Jugend testet“ leistet so als Maßnahme der Verbraucherbildung einen wesentlichen Beitrag dazu, den richtigen Ansatz für eine Kaufentscheidung zu wählen: sich selbst zu informieren, nachzufragen, genau hinzusehen und sich anschließend eine eigene Meinung zu bilden.

Wie man an den Themen, Blickwinkeln und Herangehensweisen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sieht, ist der an Nachhaltigkeit orientierte technische Fortschritt ein wichtiges Verbraucherthema – nicht nur für Politiker, sondern bereits bei den Jugendlichen. Internetgestützte Dienstleistungen und Multimediaanwendungen sind insbesondere für junge Menschen ein zentraler Teil ihrer Lebenswirklichkeit. Sie dienen nicht nur der Kommunikation und Unterhaltung, sondern bestimmen ja zunehmend – über ihre Filterfunktion – unsere Sichtweise der Welt (z.B. welche Artikel bekomme ich gezeigt, welcher Händler wird mir vorgeschlagen usw).

Mir gefällt, dass neben der Digitalisierung auch die Nachhaltigkeit für junge Verbraucherinnen und Verbraucher immer wichtiger wird. Dabei ist Nachhaltigkeit schon lange kein Nischenthema mehr. Die Jutetaschen ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Ideen zeigen, dass die Jugendlichen nachhaltig denken und zugleich modebewusst und technikbegeistert sind. Sie legen Wert auf Design und haben Spaß am Einkaufen. Sie handeln dabei jedoch zunehmend sozial und ökologisch verantwortungsbewusst. Sie kaufen immer häufiger bewusst fair gehandelte und ökologisch korrekte Produkte ein und planen langfristig.

3. Förderung durch das BMJV

Wir – als Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz – unterstützen junge Menschen dabei, sich besser zu informieren, zu bilden und wollen sie ermutigen, sich selbst aktiv einzubringen. Lassen Sie mich nur kurz drei Beispiele anreißen, wie wir Ihnen bei Ihrem weiteren Werdegang unterstützen wollen:

1.

Wir fördern beispielsweise die Bildungsprojekte „MitVerantwortung“ – in dem wir ein Wissensportal, das Jugendliche befähigen, verantwortungsbewusste Verbraucher zu werden – und das Projekt „SchnittStellen“ – in dem über Liefer- und Wertschöpfungsketten der globalisierten Welt informiert wird. Beides sind Projekte der Stiftung Jugend und Bildung.

2.

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz fördert daneben auch noch andere Projekte u. a. die sogenannte „Banktour“ der Verbraucherzentralen. Wie bei dem Wettbewerb „Jugend testet“ erhalten junge Verbraucherinnen und Verbraucher die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild über die sehr vielfältige Ausgestaltung der Gebühren und Bedingungen der Dienstleistung „Girokonto“, indem sie Beratungsgespräche bei unterschiedlichen Kreditinstituten wahrnehmen oder Onlinerecherchen durchführen und die Ergebnisse anschließend miteinander vergleichen.

3.

Darüber hinaus hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz mit der Zukunftswerkstatt „Junge Verbraucherinnen und Verbraucher brauchen eine junge Verbraucherpolitik?!“ einen Prozess angestoßen, der sich allein mit den Fragen und Bedürfnissen der jungen Verbraucherinnen und Verbraucher beschäftigt. Wir wollen genauer wissen, in welchen alltäglichen Bereichen die verbraucherrechtlichen Herausforderungen für junge Menschen liegen. Hierdurch soll der Verbraucherschutz für die junge Generation den aktuellen und noch kommenden Herausforderungen angepasst werden.

4. Erforderlichkeit von Regeln und politischem Handeln

Aber trotz aller individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten: nicht jeder kann alles wissen oder hat die Einwirkungsmöglichkeiten auf große Unternehmen, die man braucht, um komplexe Fragen zu beurteilen. In vielen Bereichen unserer modernen und komplexen Welt brauchen Verbraucher die Unterstützung starker Partner:

So kann man als Privatperson beispielsweise kaum verfolgen, was Unternehmen mit persönlichen Daten machen. Gerade im Bereich der digitalen Dienstleistungen verfügen viele Unternehmen heutzutage über eine große Marktmacht. Deshalb ist es wichtig, dass es Organisationen gibt, die z. B. großen Wert auf Datenschutz legen und diesen Aspekt auch prüfen können. Genau das tut die Stiftung Warentest wie man unter anderem an den diesjährigen Navi-Apps-Test in der März Ausgabe des test-Heftes sehen kann.

Darüber hinaus ist aber auch die Politik gefragt, Regeln zu setzen sowie Kontroll- und Sanktionsmechanismen zur Verfügung zu stellen. Viele Probleme lassen sich im Zeitalter der weltweiten Vernetzung jedoch gar nicht mehr auf nationaler Ebene lösen. Wir müssen gemeinschaftlich auf europäische oder internationale Ebene zusammen arbeiten.

Es ist wichtig, dass sich die Bürger aktiv in diesen Prozess einbringen und sich engagieren. Ich bin mir sicher, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Wettbewerbs in dieser Hinsicht auf dem richtigen Weg sind!

Daher nochmal: Ganz herzlichen Dank an die Stiftung Warentest und an deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch dieses Jahr wieder diesen tollen Wettbewerb ermöglicht haben!

Und natürlich meine herzlichen Glückwünsche an die Preisträgerinnen und Preisträger, die Ideenreichtum und Forschergeist unter Beweis gestellt haben!